

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 113

Sonntag den 28. September 1930.

23. Jahrgang.

Hitler als Zeuge.

Erklärung und Zitat der nationalsozialistischen Bewegung. — „Mein Kampf“ gegen den Staat.“ — Leipzig, 26. September.

Mit der Vernehmung des nationalsozialistischen Reichstagsführers Hitler erreichte der Hochverratsprozess gegen die Ulmer Reichswehrführer seinen Höhepunkt. Schon lange vor Eröffnung der Verhandlung hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Reichsgerichtsvorplatz versammelt. Die Hitler bei seiner Ankunft laut begrüßte. Im Verhandlungssaal herrschte beim Eintritt Hitlers völlige Stille. Der diensttuende Polizeioffizier hatte zuvor die Zuhörer ermahnt, alle Kundgebungen zu unterlassen, widrigenfalls der Saal unumhüllend geschlossen werden würde.

Nach Eröffnung der Sitzung beantragte der Reichsminister der Justiz, als Zeugen gegen Hitler den Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern zu laden und ihn darüber zu vernehmen, ob und welches Material im Reichsministerium des Innern über umfängliche Unternehmungen der N. S. D. A. P. vorhanden sei. Staatssekretär Zweigert ist bereits anwesend.

Als dann wird Hitler als Zeuge aufgerufen. Zur Person gibt er an, er sei 1889 in Braunau am Inn geboren und sei jetzt staatenlos. Der Vorsitzende erbetet ihn auf, sich als Zeuge dafür zu äußern, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Ziele ausschließlich

auf legalen Wege verfolgt

und den gewaltsamen Umsturz der Verfassung nicht anstrebt, daß die Partei ihre Mitglieder und Anhänger auch nicht dazu auffordert und aufgefordert hat, einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung herbeizuführen.

Hitler äußert sich zunächst in großen Zügen über die Entstehung und den Werdegang der Partei. Seiner Überzeugung nach konnten die durch den Zusammenbruch von 1918 bedingten Niedergangserscheinungen — Ablehnung der völkischen Kraft, Verleumdung der Autorität der Persönlichkeit und Verfassung des Volkes mit pazifistischem Geist — nur mit einer ganz neuen Partei mit den Grundtendenzen des fanatischen Deutschtums,

inner absoluten Führerautorität und eines unbedingten Kampfbewusstseins überwunden werden. Zweck der Schulungen sei vom ersten Tage ab nicht der Gewinn, gegen den Staat Front zu machen, sondern die geistige Bewegung vor dem Terror illegaler Kräfte zu schützen. Zu keiner Stunde sei der Zweck dieser Organisationen der Kampf gegen den Staat gewesen. Bei den Vorlesungen in München im Jahre 1923 habe ein Zwang ausgeübt, der nicht seinen Wünschen entsprochen habe. Jamsals sei die Einmündung der Sturmabteilungen zu einer militärischen Kampfroutine auf Wunsch von amtlichen Stellen eingeleitet worden. 1923 habe die Gefahr bestanden, daß der latente Kriegszustand zwischen Bayern und dem Reich zum Ausbruch kam. Sofort nach Wiederaufrichtung der Bewegung 1925 habe er den ursprünglichen Zweck in vollem Umfang wieder hergestellt. Er habe damals die absolute Waffenlosigkeit der Sturmabteilungen angeordnet. Keine Umkleidung durfte militärische Übungen abgeben.

Mit erhöhter Stimme erklärt Hitler dann, daß er stets den Standpunkt vertreten habe, daß jeder Versuch einer Zersetzung der Reichswehr Wahnsinn sei. Es würde das für das größte Verbrechen halten, das es gibt. Niemals ist von mir ein Flugblatt herausgegeben, das für etwas Verdrängtes eintrat. Niemals habe ich Verbindungen mit der Reichswehr angeknüpft.

Auf Befragen durch den Vorsitzenden erwiderte Hitler, er habe keine ideellen Ziele unter keinen Umständen mit ungesetzlichen Mitteln erstreben wollen. Bei Übertretungen seiner Befehle habe er augenblicklich durchgegriffen und eine ganze Anzahl von Parteigenossen ausgeschlossen.

Der Vorsitzende verliest dann aus dem „Nationalsozialistischen Briefen“ einen Artikel des Schriftstellers Reinhold Rudenow, in dem es u. a. heißt: „Neben der Schwere des Kampfes läßt uns Hitler nicht im unklaren, wenn er sagt:

„Wir werden in diesem Kampfe in den Sand rollen, entweder die anderen oder die unsrigen, also fragen wir, daß es die anderen sind.“ Auf die Frage, was es mit diesem Zitat für einen Bewandnis habe, erwiderte Hitler, daß die „Nationalsozialistischen Briefe“ kein parteiamtliches Dokument seien. Der Verfasser habe offenbar die große geistige Revolution im Auge gehabt, in der wir uns heute befinden. Wenn die Bewegung in ihrem legalen Kampf siegreich werde, werde ein deutscher Staatsgerichtshof kommen, der November 1918 werde seine Sühne finden, und es würden auch Köpfe rollen.

Für die Nationalsozialisten sei der Begriff „nationaler Revolution“ — auf den der Vorsitzende auf Grund eines anderen Artikels zu sprechen kommt — eine allgemeine geistige und völlige Erhebung des Volkes, eine Erhebung des atrophisierten Deutschtums.

Der Aufmarsch der Zeugen.

Ludwig Heise nach Hannover. — Der Zweck der Vernehmungen.

— Leipzig, 26. September.

Zu Beginn des vierten Verhandlungstages im Prozess gegen die drei Reichswehrführer wurde Leutnant Winger vom Artillerie-Regiment 6, Hannover, vernommen. Der Zeuge schilderte eine Unterhaltung, die er am 24. November 1929, mit Ludin in Hannover in der Wohnung des Leutnants Lorenz hatte. Ludin habe darüber gesprochen, daß bei den vaterländischen Kreisen teilweise die Ansicht bestünde, daß das Heer allmählich zu einer roten Parteidruppe werde und daß es notwendig sei, gegen diese Auffassung Stellung zu nehmen.

Das Ziel sei eine Fühlungnahme zwischen den vaterländischen Verbänden und den vaterländisch eingestellten Parteien zwecks gegenseitiger Orientierung gewesen. Es sollte eine enge Fühlungnahme mit den vaterländischen Verbänden und Parteien, vor allem mit den Nationalsozialisten angestrebt werden. Für diesen Gedanken sollten die Offiziere wirken, insbesondere auch in den Unteroffizierskreisen.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß für die nächste Zeit keine bestimmte verfassungswidrliche Maßnahme geplant gewesen wäre. Ludin habe ausdrücklich gesagt, die Reichswehr dürfe nicht wieder, wie im Silber-Putsch, in Gegensatz zu den vaterländischen Verbänden geraten. Wir sollten nach Möglichkeit, so sagte der Zeuge weiter,

die „Einnahme in Offizierskreise“ erlangen. Der Vorsitzende, des den Zeugen auf seine Aussage hin, wonach Ludin seinerzeit erklärt haben soll, daß unter allen Umständen ein bewaffneter Aufmarsch der Truppe gegen die Nationalsozialisten beabsichtigt werden müsse. Der Zeuge erklärte, wenn er das damals ausgelegt habe, dann stimme es. Nach der Aussage Ludins habe er von der ganzen Angelegenheit nichts mehr gehört.

Wenn in Deutschland noch zwei bis drei Wahlen stattfinden, werde die Nationalsozialistische Partei in der Mehrheit sitzen. Diese Bewegung werde kommen, es sei denn, man gebe dem deutschen Volke seine Lebensmöglichkeit.

Deutschland sei durch die Friedensverträge gelähmt. Die Nationalsozialisten sehen diese Verträge nicht als ein Gesetz an, sondern als etwas Aufgezwungenes. Wir werden — so erklärt Hitler — Stellung dazu nehmen, dann werden wir durch reißende Umgehungen die Verträge mit allen Mitteln brechen. Dann befinden wir uns in der Revolution.

Der Vorsitzende fragte die weiteren Fragebeantwortungen Hitlers dahin zusammen, daß die Errichtung des Dritten Reiches auf verfassungsmäßigem Wege erstrebt werde.

Als dann kommt es zu einer längeren Auseinandersetzung über die grundsätzliche Stellung der Partei zur Wehrpolitik.

Zum Schluß der Vernehmung kommt der Vorsitzende noch auf den

Besuch der Angeklagten

im politischen Büro der Partei in München zu sprechen. Der Zeuge erklärt hierzu, von dem Besuch habe er gehört. Er selbst habe nie gewußt, daß Zellensbildung beabsichtigt sei. Das hätte er auch nicht gebilligt. Er habe seit 1923 keine Verbindung mit der Wehrmacht aufrecht und habe nie mit Offizieren verhandelt.

Bezüglich der Finanzierung der Reisen der Angeklagten befragt, erklärte Hitler, daß er von der Bewilligung von Geldmitteln an die Angeklagten hätte erfahren müssen. Er hält die Bewilligung von Geldmitteln für vollständig ausgeschlossen.

Der Antrag der Verteidigung, Generaloberst Heise und General Waentner als Zeugen zu laden, wurde vom Gericht abgelehnt.

Dr. Zweigert als Zeuge.

Staatssekretär Dr. Zweigert, der im Leipziger Hochverratsprozess unter allgemeiner Spannung als Zeuge aufgerufen wurde, erklärte:

Das Reichsministerium des Innern ist im Besitz von umfangreichem Material, aus dem sich nach seiner Ansicht ergibt, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schon seit ihren Anfängen umfängliche Ziele verfolgte.

Das Material ist niedergelegt worden in einer Denkschrift des Reichsministeriums des Innern. Die Denkschrift ist von dem Reichsminister des Innern dem Herrn Reichsamtpräsidenten der Reichsregierung übergeben worden. Das Material ist ferner vorgelesen in dem Reichsgericht. Der zwischen dem Reich und Thüringen

Leutnant Winger betont im weiteren Verlauf seiner Vernehmung, daß von der Möglichkeit eines gewaltsamen Sturzes der Regierung nicht die Rede gewesen sei. In der Hauptsache sei es darum gegangen, den Einflüssen der vaterländischen Einstellung des Pazifismus und Internationalismus entgegenzutreten, durch die der Geist der Truppe gelitten habe.

Das Ziel sei gewesen, in Verbindung mit den vaterländischen Parteien zu treten, um zu verhindern, daß sie einen Putsch machten, der sie in Gegensatz zur Wehrmacht gestellt hätte.

Sodann greift Oberst Bedt, der Regimentskommandeur Ludins, in die Debatte ein und erklärt, Ludin sei durch eine Beschwerdegeschichte wahrheitsgemäß davon abgehalten worden, sich mit ihm näher auszusprechen. Doch sei er der Überzeugung, daß Ludin nichts Staatsverbrechens vorhatte.

Es meldet sich sodann der militärische Verteidiger, Hauptmann Meindorf, zum Wort und weist darauf hin, daß die bisherigen Vernehmungen sich zum größten Teil auf Kasinogeschichte, teils sogar in vorgerückter Stimmung bezogen hätten. Im übrigen habe es sich um so schwierige Probleme gehandelt, daß ein junger Leutnant ihrer gar nicht Herr werden konnte und die flüchtige Unterfütterung älterer Kameraden dringend benötigte. In der Voruntersuchung sei nicht ausreichend untersucht worden, wie denn überhaupt die Stimmung im Heere war.

Leutnant Winger erklärt hierzu, daß die vaterländische Einstellung der Regierung, der Internationalismus und der Pazifismus, überall Unzufriedenheit ausgelöst hätten und daß man es freudig begrüßt habe, daß sich endlich Leute fanden, die hiergegen angingen wollten. Er erklärte gleichfalls, daß das Wort „Zellensbildung“ ihm vorher vollkommen unbekannt und ungeläufig gewesen sei und erst in der Voruntersuchung gefallen wäre.

vor dem Staatsgerichtshof in der Frage der Kostenzuschüsse anhängig ist.

Das Reichsministerium des Innern hat schließlich noch Material dafür, daß Adolf Hitler vor dem sogenannten Hitlerputsch gegenüber den zuständigen bayerischen Stellen Loyalitätsversicherungen in dem Sinne abgegeben hat, daß er z. B. ehrenwörtlich versprochen hat, keinen Putsch zu machen, daß er aber trotzdem am 9. 9. 23 den bekannten Putsch in München ins Werk gesetzt hat.

Zum Schluß seiner Vernehmung sagte Staatssekretär Dr. Zweigert: „Ich kann als Zeuge nicht auf Grund eigener Wissenschaft dafür eintreten, daß die politischen Anschuldigungen, die dem Ministerium zugeworfen sind, auch stimmen.“

Hitler wird verurteilt.

Nach einer halbstündigen Beratungspause verkündete der Präsident Baumgarten folgenden Senatsbeschluss:

Der Zeuge Adolf Hitler ist auf seine Aussagen zu vereidigen, weil gesetzliche Gründe für eine Nichtverurteilung nach Ansicht des Gerichts nicht vorliegen.

Die Verurteilung der Zeugen Hauptmann a. D. Pfeffer, Weiß und Wagner wird bis zum Schluß der Beweisaufnahme abgewartet. Der Antrag auf Vernehmung der Zeugen Goeckels und Gohring wird abgelehnt, weil die bei ihnen unter Beweis gestellten Tatsachen für die Entscheidung der Schuld in dem vorliegenden Prozess unerheblich sind.

Hierauf leistete Hitler den Zeugeneid.

Staatssekretär Zweigert verließ hierauf den Saal mit den Worten: „Ich bitte, mich zu entlassen. Nach diesem Besuch scheint meine weitere Anwesenheit zwecklos zu sein.“

Die Vernehmung in Hannover.

Im Hochverratsprozess gegen die Ulmer Reichswehrführer wurde weiter der zweite Teilnehmer an der Vernehmung mit Ludin in Hannover, Leutnant Lorenz, als Zeuge vernommen. Er erklärte, als Zweck der Vernehmung sei ihm eine Rücksprache in einer wichtigen kameradschaftlichen Angelegenheit angegeben worden. Im übrigen bestärkte er die Aussagen des Zeugen Winger. Er habe nicht die Aussagen des Zeugen Winger, er habe nicht den Eindruck gehabt, als sollte er für etwas Gefährliches gewonnen werden. Von Aufschüssen sei nicht die Rede gewesen, ebensowenig wie von einer Zellensbildung.

Ueber die Möglichkeit solcher werten Reisen befragt, erklärte der Angeklagte Ludin, daß er diese Reisen aus eigenen Taschen bezahlt habe und dazu nur seinen Sonntagsurlaub benutzt habe. Das Ziel seiner Reisen habe er dagegen aus Zweckmäßigkeitsgründen seinem Abteilungscommandeur nicht bekannt gegeben.

Zeit nicht nur von Weinmann, sondern auch von zumeist feiner Beobachtung, aber aus solchen Protesten dürfte keine Hilfe werden.

Gegen Amerika, das in der letzten Zeit seinen Film erzeugt habe, der z. B. mit den besten Filmen „Blauer Engel“ und „Der von der Insel“ konkurrieren könne, werde nicht protestiert. In dem letztgenannten deutschen Film, einem glänzenden Antikriegsfilm, sei zu sehen, um wieviel menschlicher und feinführender die Deutschen seien als Amerika, das schlechte Kitzelfilme mit mißrätlichen Tendenzen erzeuge.

Andere Blätter nehmen in offenkundiger Weise für die Kundgebungen Stellung. „Poleono List“ behauptet, daß von den Politisten der Anruf zu hören gewesen sei:

„Wenn wir die Uniform ablegen könnten, würden wir uns auch anziehen.“

Das Organ des Reichsführers Gada nimmt für die „Brüderlichkeit der nationalen Rassen-Gemeinde“ das Verdienst in Anspruch, die Bewegung und die Kundgebungen gegen die deutschen Tonfilme in Gang gebracht zu haben.

Krawalle in Kattowitz.

In Kattowitz in Ost-Schlesien tobten sich vor den Geschäftsräumen der „Kattowitzer Zeitung“ abends gegen 10.30 Uhr Unruhestifter zusammen und schlugen die Fenster ein. Die Täter sind Angehörige der Sanacja-Partei, die kurz vorher eine Versammlung abgehalten hatte. Ansehender wurde bei dieser Versammlung auch die Tat besprochen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte lediglich die Reuigen zurückdrängen und weitere Sicherheitsmaßnahmen treffen.

Zeppelin-Besuch in Holland.

Anfang Oktober?

Eine holländische Wochenzeitung unterhandelt seit einiger Zeit mit der Leitung der Zeppelin-Gesellschaft über einen Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Holland, bei welcher Gelegenheit das Luftschiff auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol landen und dem Publikum zur Besichtigung freigegeben werden sollte.

Wie jedoch bekannt wird, hat der Magistrat der Stadt Amsterdam mitgeteilt, daß im Monat Oktober eine Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ auf dem Amsterdamer Flugplatz nicht in Frage kommen könne.

Zur Zeit sind deshalb Erwägungen darüber im Gange, ob das Luftschiff in einem anderen Flughafen in der Nähe der Stadt Amsterdam landen kann, in welchem Fall der Besuch doch noch, wie ursprünglich in Aussicht genommen, Anfang Oktober stattfinden soll.

Holland-Niederländisch-Indien.

Eröffnung der neuen Luftverkehrslinie.

Seeben wurde der regelmäßige Luftpostverkehr zwischen Holland und Niederländisch-Indien, der wie einmütig — bereits früher in verschiedenen Probe-Flügen vorbereitet worden ist, eröffnet.

Das erste Flugzeug, das die Erkennungszeichen „P-1001“ führt, wird von dem Piloten Gert van Dyt, der vor einigen Monaten mit dem australischen Flieger Kingsworth Smith einen erfolgreichen Seanzug von Irland nach Newyork mit Zwischenlandung in Neuseeland unternommen hat, geführt.

Die mitgenommene Luftpost, die ein Gewicht von 219,80 Kilogramm hat, umfaßt 22 054 Briefe, 832 Zeitungen, 204 Drucksaften, 24 Pakkungen, zwei Pakete und dreizehn Musterendungen. Man erwartet, daß das Flugzeug in zehn Tagen in Batavia eintrifft.

Das nächste Flugzeug wird am 2. Oktober in Amsterdam starten. Danach wird alle zwei Wochen ein Flugzeug nach Batavia abgehen.

Um den Jörgen Preis

Roman von Wolfgang Markon

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau (Nachdruck verboten.)

Allan sprach mit seiner Braut. Sie gab ihm kurze, einsilbige Antworten.

„Liebst du mich, Maud?“ fragte Allan ganz unermittelt.

„Ich weiß es nicht.“ Dann schüttelte sie den Kopf, und ein wildes Weh klang durch ihre Stimme: „Nein, du guuter Junge, ich — liebe dich nicht!“

Er sah sie einen Augenblick hilflos an.

„Warum hast du mich dann zu deinem Verlobten ausgewählt, Maud?“

„Weil — weil —“ Sie brach jäb ab.

„Es ist ja immer noch da, Allan. Ich kann es in Amerika nicht mehr aushalten.“

„Warum nicht, Maud? Sind nicht alle gut und fleißig zu dir?“ — „Allan, wärest du nicht nach Europa gefahren!“

„Du — Allan — das ist es. Ich hätte nie fernen gelernt wie arm ich bin, wie wenig.“ — „Ja, ein bißchen Mensch mit blonden Haaren, ein Ding, von dem man allenfalls sagt: Ein schöner Mann.“

„Allan, ich habe keine Verabredung mit dir.“ Er wußte den leidenschaftlichen Worten nichts entgegenzusetzen. Er legte der allem, was mit Gefühlsregungen, die außerhalb des Sports lagen, zu tun hatte, eine heilige Scheu.

„Es wird dir schon wieder recht gefallen. Die Saison geht bald an.“

„Ja, ja, Allan, wir wollen die Zeit auskosten.“ Eine tolle Lustigkeit besaß sie.

„Warum tanzen wir heute nicht?“

„Heute ist — Mary Jane Ewings Todestag, Maud.“

„Wer ist das, Allan?“

„Meine — Großmutter.“

„Wann ist sie denn gestorben, mein Junge?“

„Vor — sechs Jahren, Maud.“

Da ist ihm ein funkelnder Blick, eine geballte, kleine Faust fuhr nieder, das Tofelgeschloß klickte.

„Ich will tanzen!“

„Maud, ich bitte dich.“

Die Gesellschaft begann aufmerksam zu werden.

„Ich werde Mama fragen, Maud.“

„So, Mama fragen? Kleiner Junge. Ich hätte nicht gedacht, daß ich über dich lachen muß. Habe geglaubt, ein

Am Schobers Nachfolge. Baugoin Bundeskanzler? — Seipel nach Wien zurück- berufen.

Der österreichische Bundespräsident Miklas hat die Gesamtsession des Kabinetts Schöber angenommen und den Bundeskanzler mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung einer Regierung beauftragt. Allenfalls nach wird der bisherige Vizekanzler und Vizepräsident Baugoin in dem Bundespräsidenten ersucht werden, ein neues Ministerium zu bilden.

Wie verlautet, hat Baugoin den früheren Bundeskanzler Dr. Seipel, der eine Reise nach London angetreten hatte, aufgefordert, sofort zurückzukehren, um an den Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts teilzunehmen. Seipel ist sofort alle Vorkläre abgesetzt und von Edo aus die Rückreise nach Wien angetreten. Baugoin will ihn bitten, ihm seine Unterstützung als Außenminister zu leisten.

Im ersten Mal wird entsprechend der neuen Verfassung, so wie sie Schöber selbst durchgeführt hat, nicht mehr der Nationalrat die neue Regierung wählen, sondern sie wird vom Bundespräsidenten ernannt. Dann allerdings ist der Nationalrat, der innerhalb einer Woche einberufen werden muß, die Möglichkeit, dem neuen Mann das Vertrauen auszusprechen oder zu verweigern.

Anflug im Rundfunk.

„Der Minister ist ermordet.“

Die Berliner Funkhäuser sandte dieser Tage ein Hörspiel betitelt: „Der Minister ist ermordet.“ Das Hörspiel hat die Ermordung Rathenau zum Gegenstand und enthält eine Szene, in der durch Rundfunk die Nachricht verbreitet wird, daß der Minister ermordet worden ist. Die Art und Weise, wie diese Nachricht übermittelt wurde, ist eine Gipsfälschung von Ungleichgültigkeit. Eben noch hatte Musik gespielt. Sie brach plötzlich ab, der Anflieger verkündete eine Anzahl deutscher Sender und gab dann folgende Nachricht durch: „Der Reichsminister ist beim Verlassen des Bahnhofs Friedrichshagen ermordet worden.“ Bei allen denen, die diesen Teil des Hörspiels zufällig aus dem Zusammenhang herausgriffen zu hören bekommen, konnte die Meinung aufkommen, als handelte es sich hier um eine der Tagessendungen des Berliner Senders. Damit war, zumal bei der gegenwärtig genannten Lage, einer dankbaren Gipsfälschung Tür und Tor geöffnet. Das Auswärtige Amt und die Reichsanstalten wurden denn auch mit Anfragen nicht nur aus Berlin, sondern sogar aus dem Ausland bestrahlt. Wie wir erfahren, hat sich das Reichsministerium bereits mit der Nachprüfung der Sache befaßt.

Deutscher Schritt in Prag.

Vorstellungen des deutschen Gesandten im tschechischen Außenministerium.

Prag, 26. September.

Der deutsche Gesandte Dr. Koch, der schon am Mittwoch eine Audienz bei dem Vertreter des Außenministers, Minister Krejzla, hatte, hat sich heute früh erneut zu ihm begeben, um auf den schweren politischen Ereignissen der letzten Tage in den Beziehungen der beiden Staaten herbeizugehen, und auf die nachteilige Wirkung dieser Vorgänge auf die öffentliche Meinung in Deutschland hinzuweisen. Er hat dabei betont, daß er auf die tschechische Seite der tatsächlichen Vorgänge keine der deutschen Tschechien einzuweisen noch nicht eingeht.

Die Presse.

In einem Teil der Prager Presse ist in der Beurteilung der deutsch-tschechischen Beziehungen ein deutlicher Umkippen eingetreten. So steht jetzt z. B. das sozialdemokratische „Pravda Lidu“ die Vorgänge mit aller Entschiedenheit ab. Es sagt, man könne gegen den Ritsch protestieren, mit dem das Land in der letzten

Gemeindenot ist Reichsnot.

Der Deutsche Städtetag zur Reichsreform.
In der Eröffnungsversammlung des Deutschen Städtetages in Dresden betrat Präsident Dr. Brüning ein Schreiben des Reichskanzlers Dr. Brüning, in dem der Kanzler sein Bedauern darüber ausdrückte, er wegen der politischen Hochfinanztagung nicht beizutreten könne. Der Reichskanzler äußerte sich ausschließlich für die Reichsreform, einem klaren Sanierungsprogramm der Reichsregierung für die bevorstehenden politischen Verhandlungen eine solide Grundlage zu schaffen.

Auch sonst warf die gegenwärtige gestaute ihre Schatten auf die Jubeltagung des Städtetages. In seiner Gestalt, 25 Jahre Städtetag, er

Präsident Müller.

Aufgabe des Städtetages sei es, darauf hinzuwirken, daß bei der kommenden Reichsreform die Mängel im Reichsaufbau, auch, soweit sie die Gemeinden in der untersten Instanz betreffen, beseitigt werden und damit den Gemeinden neben der Forderung einer staatsrechtlichen Stellung eingeräumt die sie voll zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben fähig macht.

Die Gemeinden müßten wiederum die erhalten, Einnahmen und Ausgaben in einem Verhältnis zu bringen. Es handelte sich um ein ganzes Problem, ohne dessen Lösung jede Reichsreform unüberwindlich bleibe. Die Erkenntnis, daß die auch Reichsnot sei, fange an, allgemein zu werden. Die Aufhebung der Gemeindefinanzen habe den höchsten Grad erreicht.

Der nächste Redner, Oberbürgermeister Gruppe-Münster, führte die große Finanznot der Gemeinden in erster Linie auf die Arbeitslosigkeit zurück. Die rapide und unaufhörliche Zunahme der Arbeitslosigkeit werde die Gemeinden in den nächsten Jahren die Haushaltspläne aller Gemeinden

und drohe sich zur Finanzkatastrophe auszuweiten. Die für die Wohlfahrtsverbände in den Gemeinden gesammelten Beträge seien jetzt bereits vorrangig für die nächsten Monate fehlen die Mittel, obwohl die Städte bereits alle anderen Ausgaben einsparlos bis zur letzten Möglichkeit drohfen.

Die erste Forderung, die erhoben werden muß sei also, daß den Gemeinden sofort eine finanzielle Entlastung von der Wohlfahrtsverbänden zuteil wird.

Vor der Entscheidung.

Eine Aussprache Brüning-Braun.

Berlin, 26. September.

Das Reichskabinett hat heute seine Beratungen fortgesetzt. Man rechnet jetzt damit, daß in der nächsten Zeit ein möglichst abgeschlossenes Abgabeprogramm vorliegt, dessen Bekanntgabe an die Öffentlichkeit dann möglichst schnell und eindringlich geschehen soll. Im Laufe der nächsten Woche sollen dann die Verfügungen der Regierung mit den Reichsbehörden folgen.

Unter anderem ist eine Aussprache des Reichskanzlers Dr. Brüning mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun geplant, die, wie wir erfahren, am Dienstag, spätestens am Mittwoch nächster Woche stattfinden soll. Dieser Aussprache kommt für die Entwicklung der politisch-parlamentarischen Lage in der Reichsregierung eine besondere Bedeutung zu, um so mehr als am Freitag die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre Sitzung abhält. Ministerpräsident Dr. Brüning dürfte sie dabei sofort von dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung unterrichten, und die Fraktion könnte unmittelbar dazu Stellung nehmen.

arbeit nicht wenig erstaunt, als die Tochter seines Vaters auf ihrem Pony einhergeplogt kam.

„Guten Morgen, Miß.“ — „So früh am Tage?“

„Guten Morgen, Mißer Sander. Es wird für mich ein früher werden.“

Sander sah sie verwundert an. War das die Puppe Maud, dieses herbe Kind?

„Wollen unsere Pferde sehen, Miß? Werde ich ein Trial durchführen. Will heute sowieso den Trial probieren.“

„Gut. Mißer Sander, das Trial will ich sehen. Pferde will ich sehen. Sie sollen sie mir grandios zeigen.“

„Ich bin jetzt immer da, jeden Morgen bin ich im Trial.“

Der alte Trainer sah sie erstaunt an.

„Nicht, um Sie zu kontrollieren, Mißer Sander. Vater traut Ihnen blind, und ich bin seine Tochter. Ich will, ich will, mit Ihren Jungen und Mädchen.“

„Was wollen Sie, Miß?“

„Reinreiten! Nichtig gehend. Meine Puppe will ich erwerben.“

Der Trainer sah sie eine Weile bestürzt an, dann schüttelte er den Kopf.

„Miß Maud, das geht nicht. Unser Versuch ist dort für ein Mädchen. Ein Sturz und —! Nein, das ist zu gefährlich.“

„Mißer Sander — ich — will reiten. Verstehen Sie mich?“

„Haben Sie denn an Ihren Vater gedacht?“

„Mein Vater ist einverstanden.“

Der Trainer war ehrlich bestürzt. Er liebte Maud, wie ein Vater sein Kind. Als er aber ihr reges, anhaltendes Interesse bei der Beschäftigung der Stallknechte bemerkte, jedes und alles interessierte sie — da kam eine gewisse Freude über ihn, und die Gefahren verflachten sich im Augenblick.

Maud war an und für sich schon eine exzellente Reiterin, doch Reiter war eine andere Sache. Aber sie ging mit Feuer und einer Zähigkeit, die sie in der Lage brachte, heran, daß die Fäden und die Stallknechte, die sie anfangs über die Marotte gelacht hatten, einen heillosen Zustand bekamen.

Maud lernte springen.

Einmal stürzte sie, aber wie eine Rahe war sie auf dem Boden und nahm außer einer leichten, bald verheilenden Hüftverletzung keinen Schaden. Nach acht Wochen und sprang Maud Moorefield wie ein alter Berufsspringer.

Mit einer an Todesangst grenzenden Schnelligkeit stürzte sie die schwierigsten Sprünge.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. 9. 1930

Vom rechten Wandern.

Im Wandern geht vor allem das Auge: das rechte Sehen. Alles in der Natur almet die Schönheit, die sich am heimlichen Ansehen der Baumkronen, am Wuchsen des Bodens, und der Wanderer, der das alles recht versteht, wird selbst bis ins Innerste hinein freudig gestimmt.

Das ist es, woran die Menschen unserer Zeit denken, daß sie den rechten (H) Fuß nicht mehr kennen, sie suchen ihn überall, nur nicht da, wo er zu finden ist, nämlich in der Natur. Wozu haben wir denn zwei Augen, als daß wir sie dazu gebrauchen, all das Schöne rings um uns her zu sehen. Geht nur immer, die Erde sieht hinaus und wandert: birgt doch unsere deutsche Heimat so viel Schönheiten!

Morgens früh, wenn die Sonne lacht, dann wandert mit Sang und Lautenspiel und mit hellen, wachen Augen durch unsere schönen Wälder, an lieblichen Flüssen entlang und über stolze Höhen! Nach einer solchen Wanderung wird das Auge klar und das Herz weit, und man spürt, wie gut das Wandern für Körper und Geist ist.

Nach Sonne sehnen sich alle Menschen. Die Sonne müssen wir wieder finden, auch im Herbst, um uns von ihren Strahlen bis ins Innerste hinein wärmen zu lassen.

X Kino. Das im Mai d. Js. in Rassel abgehaltene Mitteldeutsche Sängerkunst soll morgen im hiesigen Kino nochmals an unseren Augen vorüberziehen. Gleichfalls steht ein mächtiger Henny Porten Film auf dem Programm und zwar Henny Porten in Zukunft. In diesem Film ist die Porten wieder einmal als herrlich mitternachtsgütige, erdgebundene Frau, leicht, ungekünstelt, warmblütig, ganz aus einem Guss. Solche Rollen spielt im deutschen Film keine ihr nach. Inmitten realistischer, stimmungsvoller Aufnahmen spielt sich zwischen zwei Menschen eine Tragödie ab, die gradlinig und konsequent durchgeführt wird und die bis zum letzten Ende packt und ergreift. Der Film steht weit über dem Niveau der gewöhnlichen deutschen Filmproduktion... es ist ein großer Erfolg.

Deutsche Reichsbahn. Zur Zeit geht durch die Presse die Nachricht, daß die Reichsbahn beabsichtigt, eine größere Anzahl technischer und nichttechnischer Dienstleistungen einzustellen. Es handelt sich hierbei um die Wiederherstellung einer Anzahl dieser Jahre verarbeiteten und damals richtigen Nachrichten, die infolge der inzwischen erfolgten Deckung des Bedarfs heute überholt ist. Weitere Dienstleistungen werden für dieses Jahr von der Reichsbahn nicht mehr eingestellt. Verbesserungen bei der Reichsbahndirektion sind daher gegenwärtig zwecklos.

Öffentliche Bauparkassen. Die auf Veranlassung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und der öffentlichen Sparkassen seit einiger Zeit arbeitenden öffentlichen Bauparkassen, die den Landeskommunalbanken und Girozentralen angeschlossen sind (für den Regierungsbezirk Rassel der Landesbank Rassel) haben bis 30. Juni d. J. 8000 Verträge für mehr als 60 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Hierfür wurden bisher 5 1/2 Millionen Reichsmark eingezahlt und an 623 Bauparkassen verteilt, also der 12. Teil der insgesamt abgeschlossenen Vertragssummen, was ein sehr günstiges Verhältnis ist. Wenn auch ein Teil der zugewiesenen Beträge für die Lösung teurer Hypotheken Verwendung fand, so wurde doch der weitaus größte Teil zur Errichtung von Neubauten benutzt, so daß die öffentlichen Bauparkassen bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Wohnungsbau mit nicht unbedeutlichen Mitteln gefördert haben.

Aus Stadt und Land.

Ruhe um Picard. Seit dem mißglückten Startversuch Professor Picards ist es in Augsburg um ihn und seinen Plan ruhig geworden. Der Forscher ließ jedoch die Zeit nicht ungenutzt vorbeiziehen, und die Gondel mit den Instrumenten und der Ballon sind inzwischen wieder parat. Picard hofft nun, daß dem gegenwärtigen schlechten Wetter ein anhaltendes Hochdruckgebiet folgen und ihm den Flug in die Stratosphäre ermöglichen wird. Der Aufstieg soll bei günstiger Witterung bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Einkauf einer Aufschaukelmaschine. In Talsella, einer kleinen Ortschaft bei Barcelona, stürzte während eines Stiergefechts eine Aufschaukelmaschine ein. 30 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Repestidemie in China. Nordchina steht vor der Gefahr einer ersten Repestidemie, wenn nicht die chinesischen Behörden energische Maßnahmen ergreifen, um die Epidemie zu lokalisierten, die sich in den Provinzen ausbreiten. Die Pest, die als Lungenpest sowie auch als Beulenpest auftritt, hat ganze Dörfer ausgerottet. Die von Bakterien ergriffenen Einwohner fliehen aus der heimgesuchten Gegend und lassen die Toten unberührt. Die Gefahr wird erhöht durch den Umstand, daß es nicht ein einziges modernes Hospital in Nord-China gibt und kaum ein Arzt mit moderner Ausbildung.

Kleine Nachrichten. Der Direktor im Reichsgesundheitsamt, Geheimrat Regierungsrat Dr. Wilhelm Kemp, kann am 1. Oktober 1930 auf eine 40-jährige Tätigkeit im Staats- und Reichsdienst zurückblicken.

Nach zweimonatigem Aufenthalt in Moskau ist N. G. Gindranath Tagore nach Berlin zurückgekehrt.

In einem Unfall von Selbstgefährdung erkrankte in Neuweiler (Niederrhein) die Fabrikarbeiterin Clara Fischer ihre eine vierjährige Tochter und machte alsdann durch Erhängen ihrem Leben ein Ende.

Bei Banarbeitern in Kanarie bei Paris sind beim Abtragen von Höhlen vier Arbeiter verunglückt worden. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Der englische Australienspieler Matthews ist in London (Hinterbänken) gelandet.

Die Filmheute in Prag.

Sturm auf das Deutsche Haus. — Die deutsche Gesellschaft unter Volksschutz.

Ebenfalls die Prager Polizeidirektion eindringlich vor neuen Kundgebungen gewarnt hatte, nahmen die deutschfeindlichen Ausstellungen in Prag am Donnerstagabend ihren Fortgang.

Die ersten Zusammenrottungen erfolgten um 7.30 Uhr abends auf dem Wenzelsplatz beim Museum. Die Demonstranten wurden von der Wache zerstreut, sammelten sich jedoch abermals und zogen unter Gesang und verschiedenen Ausrufen über den Wenzelsplatz, wobei die Menge ständig wuchs.

Nach wiederholtem Einschreiten der Wache begaben sich die Demonstranten auf den Graben zum Deutschen Haus, wo sie mit Steinen einige Fensterhebel zerstörten. Sie wurden dann von einer Gendarmeriebereitschaft gegen den Wenzelsplatz zurückgebrängt, wobei ein Teil der Demonstranten über den Obstmast in der Melancholiegasse gelangte und dort wie auch in der Michaelgasse einige Auslagen und Fenster einschlug. Die Demonstranten wurden dann über den Wenzelsplatz gegen das Museum abgedrängt, wobei im Palais Werba ein großes Fenster durch einen Steinwurf zerstört wurde.

Hierauf wurden sie teils durch die Heinrichgasse auf den Neuwagplatz, teils um das Museum herum in den Bradla-Bark abgedrängt, wo sie zerstreut wurden.

Ein Teil der Demonstranten, der in der Wassergrasse gedrängt wurde, begab sich durch die Altgasse und zurück über den Kai zur Neustadt, der „Bohemia“, wo aber keine Kundgebungen erfolgten, da die Menge von der Wache zerstreut wurde.

Später zeigte sich in der Koenigsgrasse in Weinberge eine große Ansammlung von Demonstranten, die durch die Sazavagasse zum Maceska-Kino gelangten wollten; sie wurden aber von der Wache zerstreut.

Weitere Kundgebungen erfolgten vor den Kinos Olympia und Capitol sowie auf dem kleinen Ring in Prag-Mladá. Schließlich sammelte sich vor 11 Uhr nachts in der Englischen Straße in Weinberge eine große Menge von Demonstranten an, die in Richtung gegen den Friedensplatz ziehen wollte, jedoch von der Wache gleichfalls zerstreut wurde.

Bis zur Stunde wurde noch kein Angriff auf die Deutsche Gesandtschaft versucht, die unter hartem polizeilichen Schutz steht.

Die Spritschiebungen in Baden.

Der Umfang noch nicht zu übersehen.

Die Untersuchungen in der neu entdeckten großen mittelbadischen Spritschieberaffäre dauern an. Es ist zur Zeit noch nicht abzusehen, welchen Umfang sie annehmen wird, da sie sich über den außerordentlich langen Zeitraum von 1920 bis 1929 erstreckt. Bis jetzt sind etwa fünfzehn Personen festgenommen worden.

Berechnungen durch den Untersuchungsrichter sind jedoch noch nicht erfolgt. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Jahren 1920 bis 1929 in der Korker Filiale der Essigwerke fünf Verfassungen gegen das Branntweinmonopolgesetz begangen zu haben, aus denen der Behörde Millionenbeträge erbracht sind.

Es wird angenommen, daß die betriebswirtschaftliche Leitung, mit der damals der in Stuttgart verhaftete Direktor Edert betraut worden war, Spirit, den das Monopolamt zur Essigbereitung geliefert hatte, der Vergällung entzogen beziehungsweise selbst entgallt hat und den so gewonnenen Spirit mit hohem Gewinn verkauft hat.

In welchem Umfang diese Annahmen zutreffen, läßt sich mit Bestimmtheit heute noch nicht überblicken, da es sich, wie gesagt, um einen außerordentlich langen Zeitraum handelt und in Anbetracht der kurzen Zeit die Untersuchung noch nicht durchgeführt sein kann.

Die Angelegenheit wird bei gerichtlichen Nachspiel vor dem Schöffengericht Offenburg finden.

Verstärkter Abbau?

Abtundendabkommen im Bergbau gesündigt.

Am Ruhrkohlenrevier haben die Bergarbeiterverbände das Mehrarbeitsabkommen, das für den Untertagebetrieb die Achtstundenschicht vorsieht, zum 30. November gekündigt.

In Bergbaukreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Arbeitszeitverkürzung eine weitere Steigerung der an sich schon sehr erheblich gestiegenen Selbstkosten und damit eine Erhöhung der Verluste bedeuten würde. Als Folge der Maßnahme würden sich für die Arbeiter weitere Nachteile ergeben.

Fünfzigjährige Bierlinge.

Eine seltene Geburtstagsfeier.

In Münchenbuchsee bei Bern der Schweiz wurde ein seltenes Fest gefeiert. Der fünfzigjährige Bierling des Kunstmalers J. J. und seiner Ehefrau ihren 50. Geburtstag. Es waren zwei Brüder.

Ein neuer Fall Tegner.

Großangelegter Versicherungsschwindel.

In der Wagnach war im Kaufhaus Platz in Maffenberg ein Brand ausgebrochen. Im Zusammenhang damit glaubt man, jetzt einen großangelegten Versicherungsschwindel auf die Spur gekommen zu sein.

Am Tage nach dem Feuer, das auf Brandstiftung zurückzuführen war, wurde der Schwiegersohn des Hausbesizers, Saffran, verhaftet. Zunächst nahm man an, daß er in den Flammen umgekommen sei. Dann aber stellte sich einwandfrei heraus, daß Saffran erhebliche Schwindelanteile und Versicherungsbeträge eingezogen hatte und geflohen war.

Jetzt fand man an der Brandstätte Leichenteile, und es ist anzunehmen, daß die Brandstätte eine Leiche dorthin geschafft haben, um den Totschein zu erwecken, daß Saffran ums Leben gekommen sei. Die Ermittlungen gehen weiter.

Der Fall erinnert stark an das Verbrechen des Kaufmanns Tegner, der bekanntlich mit seinem Auto einen Mann verbrannte, um so seinen eigenen Tod vorzutäuschen.

Sport-Ecke.

Handball.

Jahn Homberg 1. — Spangenberg 1.

Jahn Homberg 2. — Spangenberg 2.

Zu fälligen Serienspielen stehen sich morgen obige Mannschaften in Homberg gegenüber. Unsere 1. Mannschaft muß morgen mit 2 Ersatzleuten antreten, die sie aus der 2. Mannschaft gewählt hat. Aus diesem Grunde muß auch unsere 2. Mannschaft 2 Mann Ersatz einstellen. Wir hoffen, daß sich die Ersatzleute gut mit der Mannschaft vertragen, denn nur dadurch ist es möglich, gegen die vorzüglichen Homberger Mannschaften ein gutes Resultat zu erzielen. Die Spieler fahren mit dem 1. Zug.



MAGGI'S Fleischbrühe

Zur Bereitung von Kochbouillon.
Sie sparen dadurch das teure Suppenfleisch.

In wirtschaftlich schwerer Zeit muß die Hausfrau beim Einkauf für die Küche doppelt darauf achten, daß sie nur gute Ware erhält. Daß sie dabei in erster Linie auf die altbewährte Maggi-Erzeugnisse (Würste, Suppen und Fleischbrühen) beschränkt, ist nicht zu verwundern, denn Maggi's Erzeugnisse haben sich allzeit als treue Helfer erwiesen. Wer sie verwendet, spart Geld und Arbeit.

Im traulichen Heim.

Das Unterhaltungsblatt für Haus und Familie. Herausgeber C. F. von Schlichtegroll, Leipzig. — Verlag Ewald & Co. Nachf. in Leipzig. — Preis pro Nummer 25 Pf.

Auf zwei Jahrgänge blickt nunmehr das reich illustrierte Familienblatt „Im traulichen Heim“ zurück und schickt sich joeben an, den dritten zu beginnen. Ein echtes Wortsblatt zu sein und zu werden, war von Anfang an sein Wunsch und Bestreben und daß ihm das gelungen, beweist die sich von Monat zu Monat mehrende Zahl seiner Bezieher, die die Zahl 100000 längst überschritten hat.

Auch für den neuen Jahrgang gelang dem Herausgeber der Erwerb einer großen Anzahl vortrefflicher, bisher noch nirgend so veröffentlichter Originalromane. Das neue Heft beginnt mit dem großen, ungemein spannenden Roman „Unschuldig-Schuldig“ von H. Courtys-Waller, und neben ihm werden zunächst zur Abwechslung „Drei aus dem Busch“ von Paul Stein und „Liebe wider Willen“ von Ida Berg eine der beliebtesten Autorinnen dieses Blattes. Weitere Arbeiten von ähnlichem Reiz und ähnlichem Gehalt werden folgen. Nach wie vor sollen auch kleinere Novellen, Aufsätze allgemeinen Inhaltes neben Witze und Rätseln den Inhalt beleben. Ebenso wird gewählter Illustrationsdruck in dem neuen Jahrgang wiederum zur Erscheinung kommen. Durch alles das dürfte „Im traulichen Heim“ geeignet erscheinen, nach wie vor zu bleiben, was es von Anfang an war, das Lieblingsblatt des deutschen Hauses und der deutschen Familie.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Alster Wagner, Zeitchriften-Großvertrieb, Dessau, Wagnerhan bei, die Bestellungen auf „Im traulichen Heim“ jederzeit entgegennimmt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. September 1930.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Hospitalkirche: 11 1/2 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Dr. Bachmann

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Höhn Dorf.

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhn Dorf.

Beichte u. heiliges Abendmahl

Schnellrode.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Montag Abend 7 1/2 Uhr: Jungmädchenverein. Abschiedsfeier für Schwester Hedwig mit Kaffeetrinken.

Donnerstag 8 1/2 Uhr: Jungmännerverein.

Freitag 8 1/2 Uhr: Polmannchor.

Am besten brennt,
worauf ich wett!



Das gute Unionbrikett!

Reisenden

zum Verkauf unseres anerkannt erstenklassigen Sohlenimprägniermittels
an private Haushalte gegen Gehalt und Prov. ges. Dreifache Halt-
barkeit der Schuhsohlen. Riesenumsätze, da jeder Haushalt Käufer.
Chem. techn. Patentverwertung, Leipzig C. I.



Steifbeinigkeit u.s.w.
(führt über die einseitig und stark vitaminhaltige
Vieh-Extrakte (Mischfutter)
M. Brodmanns „Stecolan“
Wicht verblüffend schnell! Keine Kümmerlinge mehr!
Gesundheitliche Eigenschaften! Gänzlich bewährt bei
Gelenk-, viele (Winter-) - Nerven- „Angriffe“ (H. Maus-
gabe) zeigt, wie man richtig füttert! - Dr. G. G. G. G.
in unseren Verkaufsstellen oder direkt durch
M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eut.

Su haben: Zu Spangenberg bei: Salomon Spangenthal Wsch.
An Stelle bei: C. S. Müller, Kolonialwaren.

Graue Haare

erhalten, Naturfarbe
u. Jugendfrische ohne
zu färben. Sell 20
Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt: „Mein Haar
hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten nachdem es bereits stark ergraut
war.“
NÄHERES KOSTENLOS
Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstraße 30

Färberei Ebeling, Kassel

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt
Dampfwaschanstalt u. Plisseebrennerei
Postsendungen nach Kassel Wallstraße 1



„Was ist Muskator
doch ein Segen!
Ich könnte stünd-
lich Eier legen!“

Über 600.000 Kg Muskator werden
weltweit versandt. Ein Beweis für
Qualität, Wirkung und Erfolg. Die
Kennzeichen des echten Muskator-
Legemischfutters (Eiermehl) sind:
zugehörige Säcke und Beutel mit
Namenszug und Hahnenkopf.

Muster und Druckschriften von einschlä-
gigen Geschäften oder direkt vom Werk



Muskator
BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.

Reinen
Bienenhonig p. Pfund
1.20 Mt.

offert
S. Mohr.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In
heißem Wasser gelöst, entfernt jede Verunreinigung, tötet Krank-
heitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie
es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen
Wohlgeschmack und hält sich besser in gespülten Gefäßen.
Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen über-
haupt jedem Spülwasser zugeben. Löst Schmutz
und Fett viel besser und schneller und sorgt vor
allem für absolut keimfreies, appetit-
liches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Spangenberg Lichtspiele

Eine ganz große Sache

ist der am
Sonntag, den 29. Sept. abends 8.15 Uhr
laufende

Henny Porten Film



Verstoßen - Reue oft zu spät

Die Bedeutung der Worte zeigt dieser Film mit seinen
Hauptdarstellern

Henny Porten — Franz Lederer
(Hanne Loreck) (Marlin)

Die Namen dieser Spieler bürgen für alles
5 Akte mit über 2500 Mr.

Außerdem als besondere Einlage:

**Mitteldeutsches
Sängerbundesfest in Kassel**

Wilhelm und Erika Werner

geb. Klein

danken herzlich

für die anlässlich ihrer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit.

Spangenberg, im September 1930.

Allen Gratulanten, die uns zu unserer Hochzeit
große Aufmerksamkeiten zuteil werden ließen, sagen
wir hiermit unseren

aufrichtigsten Dank.

Hans Schneider u. Frau

Elisabeth, geb. Limmer.

Spangenberg, den 27. September 1930

Heute Abend
Morgen Nachmittag und Abend

KONZERT

im
„DEUTSCHEN KAISER“.

Bohnenmanns Privat-Handelsschule

KASSEL, Weidenburgstraße 5 II, Ecke Hohenzollernstr., Nähe Jahnplatz
Wintersemester Anfang Oktober.
Lehrplan umsonst. Auch in allen kaufm. Fächern. Fertigkeit in Rechnen.
Schulr. 150 Siben. Fernruf 3472-5918.
Anmeldungen jetzt erbeten. 30 Maschinen.

**Bauschule
Baustedde**

von C. Rohde, zwei Semester
Programm frei.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa,
Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od.
sonst. Betrieb, auch Baugrund.
Angebote an
P. MELLE, Bremen.
Gösselstr. 39

**Maschinen
Werkzeuge**

liefert sofort

Wiethoff & Co.

KASSEL, Opernstraße 8

**Gesangverein
„LIEDERTAFEL“**

**Heute
abends 8 Uhr
Gesangstunde**

Wichtige Angelegenheit
Bolligkalt eingeht
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die wohlthunenden Beweise aufrichtiger
Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines innigst-
geliebten Mannes, unseres teuren Vaters

Herrn

Salomon Spangenthal

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sara Spangenthal

Spangenberg, den 27. September 1930

Einmachtopfe

Liter 10 Pfg.

H. Mohr.

Am Sonntag, den 28. September 1930 bleibt die
Strombelieferung von 8.30 bis 17 Uhr wegen dringenden
Ueberholungsarbeiten gesperrt.

Spangenberg, den 26. September 1930

Der Bürgermeister, J. V. Schent.

Auf § 1 der Anordnung vom 5. 10. 1929 —
Meldung Nr. 236/29 —, wonach die Eigentümer
und sonstigen Unterhaltungsanstalten von Obstbäumen
zur Befämpfung des Frostschadens (Frostschadensmittelung)
bis zum 15. Oktober j. J. Rebbrünge an den Stämmen
der Apfel-, Birnen- und Kleinenbäume anzubringen haben,
mache ich aufmerksam.

Melsungen, den 22. September 1930.

Der Landrat.

Auf die im Regierungsblatt Nr. 37 vom 13. d. Mts.
veröffentlichte Polizeiverordnung, betreffend die Schla-
f- und Fleischschau bei Hausflachtungen und die
Tischenschau weise ich hin.

Melsungen, den 22. September 1930.

Der Landrat.

